

„Habe Arbeitsplatz, suche Lohn“

Mindestlöhne, Rente mit 67 und Tarifsituation: Heidi Scharf spricht am 1. Mai deutliche Worte

Sulzbach-Rosenberg. (gw) Damals schlotterten ihr noch die Knie, als sie 1973 oder 1974 bei der Maifeier in Sulzbach-Rosenberg ein Gedicht las. Routine mit öffentlichen Auftritten hat Heidi Scharf, 1. Bevollmächtigte der IG Metall in Schwäbisch Hall, seither reichlich gesammelt. Am Dienstag hielt sie das Hauptreferat bei der DGB-Kundgebung im Rathausaal.

Erste gewerkschaftliche Sporen verdiente sich Heidi Scharf in der Maxhütte. Aus der Ferne verfolgte sie später den zwei Jahrzehnte andauernden Niedergang des Stahlwerks. „Hätte die Belegschaft nicht Jahre gekämpft, wäre das Ende sehr viel schneller gekommen. So hat praktisch eine ganze Generation von diesem Kampf profitiert – die Menschen, die hier leben, die Stadt, der Einzelhandel.“

Mit der besten Wettbewerbssituation, den höchsten Gewinnen und den niedrigsten Steuern sei Deutschland

ein wahres Paradies für Unternehmer, aber nicht für Menschen, die einen Arbeitsplatz suchen. Fast 1 800 warteten im Bereich Sulzbach-Rosenberg auf eine neue Chance, während die Beschäftigten im Rohrwerk Maxhütte 40 000 bis 50 000 Stunden auf Zeitkonten angehäuften, um die vielen Aufträge zu bewältigen.

„Leben in ständiger Angst“

Acht Millionen arbeiteten bundesweit in Mini-Jobs, befristet, in Teilzeit, als Ein-Euro-Jobber oder Leiharbeiter. „Solche Arbeitsverhältnisse bedeuten, keine Lebensplanung mehr machen zu können, recht- und schutzlos zu sein, den aufrechten Gang zu verlieren und in ständiger Angst um die Zukunft zu leben“, schilderte Heidi Scharf die Folgen.

„Oma und Opa müssen arbeiten gehen, damit sie ihrem Enkel ein Taschengeld zahlen können, denn von Hartz IV kann er ja nicht leben“, wies die Gewerkschafterin auf den Mangel an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen



Mit kritischen und kämpferischen Liedbeiträgen umrahmte die Gruppe „Ruam“ die Feier zum Tag der Arbeit in der Erz- und Eisenstadt.

für junge Leute hin. Mehr als die Hälfte der Betriebe beschäftige andererseits keine über 50-Jährigen mehr. Heraus gekommen sei bei der Rente mit 67 eine reine Kürzung: Wer heute mit 62 Jahren Rentner wird, bekommt 10,8 Prozent abgezogen. Nach 35 Pflichtversicherungsjahren darf der Rentner der Zukunft mit 63 gehen, muss dann aber einen Abschlag von 14,4 Prozent hinnehmen. Besonders treffe das Frauen, die nur selten 35 Pflichtversicherungsjahre erreichten.

schluss im Volumen aus. „Der Metall- und Elektroindustrie geht's noch besser“, glaubte Heidi Scharf im Blick auf eine Produktivitätssteigerung um 23 Prozent in den vergangenen vier Jahren.

Sie warnte die Arbeitgeber, sogar in einer Phase stark steigender Gewinne noch die Taschen zuzhalten zu wollen: „Dann werden wir uns den Anteil, der uns zusteht, eben holen müssen!“

ZITATE

7,50 Euro sind zu wenig

Für viele Menschen sei der sarkastische Slogan „Habe Arbeitsplatz, suche Lohn“ bittere Wahrheit. Deshalb trat die Rednerin für einen Mindestlohn ein. Die Gefahr, dass niedrig bezahlte Jobs dann wegfallen, bestehe nicht.

Eine kritische Anmerkung zur DGB-Kampagne machte aber auch Heidi Scharf: „Aus meiner persönlichen Sicht sind 7,50 Euro noch zu niedrig.“ Auf jeden Fall dürfe der Chef-Volkswirt der Deutschen Bank, Norbert Walter, nicht recht behalten. Er erwarte, dass manche „nicht so viel verdienen werden, wie sie in Deutschland zum Überleben brauchen“.

4,2 Prozent machte der vor acht Wochen ausgehandelte Chemie-Tarifab-

„Vor 130 Jahren machte Karl Marx, wenn auch unfreiwillig, hier ganz in der Nähe Halt in Weiden. Vielleicht hat das auch ein bisschen dazu beigetragen, dass sich hier in der östlichen Oberpfalz eine starke Arbeiterbewegung herausgebildet hat.“

„Es kostet Millionen, um G8 zu schützen. Früher haben Staatsmänner solche Gipfel genutzt, um in der Menge zu baden. Heute müssen sie sich abschotten von den Menschen, die sie angeblich vertreten.“

„Jeder Normalsterbliche hat begriffen, dass wir unsere Freiheit nicht am Hindukusch verteidigen. Hier werden Milliarden Euro versenkt, und für soziale Sicherung, für Bildung und für eine ökologische Umwelt ist kein Geld da.“

„Die Unternehmer haben sich von der Sozialpartnerschaft verabschiedet. Sie fordern die Unterwerfung unter ihr Diktat.“

„Das Argument gegen Mindestlöhne, dass dann diese niedrig bezahlten Arbeitsplätze wegfallen würden, zieht nicht. Wird ein Friseur dann nach Polen oder Rumänien umziehen, ein Hotelbesitzer seine Pension nach Indien verlagern oder ein Wirt in Sulzbach-Rosenberg seine Gaststätte dichtmachen und nach China auswandern? Nein, das ist lachhaft.“

„Wir müssen für eine andere Politik eintreten. Vergessen wir 2009 bei den Bundestags- und Europa-Wahlen nicht, wer sich gegen die Menschen in diesem Land gestellt hat.“

Aus der Rede von Heidi Scharf, IG Metall, 1. Mai, Sulzbach-Rosenberg. (gw)



Heidi Scharf, 1. Bevollmächtigte der IG Metall Schwäbisch Hall: „Deutschland ist ein wahres Paradies für Unternehmer, aber nicht für Menschen, die einen Arbeitsplatz suchen“.

Bilder: Huber (3)



Nach einem Demozug durch die Innenstadt versammelten sich die Kundgebungsteilnehmer im großen Saal des Sulzbacher Rathauses zur Maifeier des DGB-Ortskartells.